

Als Gast seiner Prager Bruderzeitung „Tribuna“ hatte „Neuer Weg“ Gelegenheit, Parteiorganisationen in den Betrieben unseres sozialistischen Nachbarlandes' zu besuchen und dort zu studieren, wie die Genossen die Beschlüsse des XV. Parteitages der KPTsch verwirklichen. Erste Station dieser Reise war das Kraftwerk Hodonin, in der Nähe von Brno gelegen. Die Begrüßung dort hatte viel Typisches an sich: Nach herzlichem Willkommensgruß fragte der Direktor, Genosse Ing. Bohumil Vincenc, sofort nach dem Kraftwerk Vockeroode in der DDR. Mit den Genossen dort würden die Hodoniner regelmäßig Erfahrungen austauschen, Es fiel dann auch schnell der Name des Genossen Siegfried Bowers, der als Bahnbrecher moderner Reparaturtechnologien in DDR-Kraftwerken gilt. Von ihm haben die Kraftwerker in Hodonin eine neue Isoliertechnik übernommen. Sie helfe ihnen — so Genosse Vincenc — ein Kernproblem ihrer Arbeit besser zu lösen: mit Hilfe neuer wissenschaftlicher Überlegungen und effektiver technologischer Varianten die Laufzeit ihrer Aggregate ständig zu erhöhen.

Zum Kraftwerk Hodonin gehören seit Beginn dieses Jahres noch die Kraftwerksanlagen von Brno, Oslavany und Otrokovice. Genossin Marie Skopalová, Parteisekretär dieses neuentstandenen Energiekombinats, verwies darauf, daß es im Stammwerk Hodonin in Verwirklichung von Parteibeschlüssen gelungen sei, wissenschaftlich begründete

Hochwertige Arbeit - Gebot des Tages



Überlegungen für die Reparaturtätigkeit durchzusetzen, die jetzt auf die anderen Werke übertragen werden.

Dieses Bemühen, die vorhandenen Anlagen effektiv zu nutzen, entspricht der vom XV. Parteitag der KPTsch konzipierten Wirtschaftspolitik, die sich in der Losung ausdrückt, aus jeder Arbeitsstunde, aus

jeder Tonne verbrauchten Materials und aus jeder Kilowattstunde, aus jeder Maschine sowie aus jeder investierten Krone den höchstmöglichen Nutzen für die Gesellschaft zu erlangen. Neben dem Neubau von Kraftwerken kommt es daher darauf an, in den bestehenden die Leistungen zu erhöhen.

6500 Stunden lang laufen in Hodonin jährlich im Durchschnitt die Turbinen. Andere Kraftwerke des Landes kommen bisher auf 4800. Einer der Wege, die in Hodonin zu diesem guten Resultat führten: die Genossen und Kollegen haben systematisch daran gearbeitet, den Zeitraum zwischen den Generalreparaturen zu verlängern. Bei so einer Reparatur werden alle Teile ausgewechselt. Die Aggregate stehen dabei 30 Tage lang still. Anfang der 60er Jahre geschah das in Hodonin alle zwei Jahre — heute nur noch alle sechs! Die Idee, nach der das verändert wurde, war das Ergebnis kollektiver geistiger Arbeit. Während früher nach zwei Jahren alle Teile einer Turbine ausgewechselt wurden, gibt es heute einen wissenschaftlichen Plan für Teilreparaturen. Er sieht vor, nach einem Jahr nur jene Teile zu wechseln, die tatsächlich in diesem Zeitraum verschlissen sind — die anderen aber nicht. Im zweiten Jahr werden solche Maschinenteile ersetzt, die zwei Jahre halten, zusätzlich zu denen, die schon nach einem Jahr verbraucht sind. Und so geht es weiter, bis nach sechs Jahren die Generalreparatur fällig ist.